

Marienschule Lippstadt e.V.

Fachschule für Sozialpädagogik



Leitfaden für die Praktika in der Oberstufe

Liebe Studierende im 2. Ausbildungsjahr !

Sie haben den ersten überwiegend fachtheoretischen Teil Ihrer Ausbildung erfolgreich absolviert und starten nun in den zweiten Ausbildungsabschnitt.

Die Ausbildung geschieht an zwei Lernorten, die miteinander in Verbindung stehen. Der Lernort „Schule“ schafft einen Lernraum, in dem Inhalte erarbeitet, diskutiert und gefestigt werden. Der Lernort „Praxisstelle“ ist der Ort, an dem Sie Ihre berufliche Handlungskompetenz präsentieren und weiterentwickeln.

Die Ausbildung an zwei Lernorten bringt mit sich, dass Sie aus dem schulischen Teil der Ausbildung heraus Aufgaben für die Praxiszeit gestellt bekommen. Mit diesen Aufgaben zeigen Sie Ihre fachtheoretische und -praktische Handlungskompetenz. Sie veranschaulichen somit, dass Sie Ihr Handeln fachlich begründen, zielorientiert planen, reflektieren und auswerten können.

Als Lernende haben Sie die Aufgabe das Zusammenwirken beider Lernorte für Ihren Lernprozess mitzugestalten und sich als Akteur ihrer eigenen Ausbildung zu verstehen. Auf dem Weg dorthin möchten wir Sie gemeinsam mit Ihren Praxismentoren und -mentorinnen begleiten.

Dieser Leitfaden soll Ihnen einen Überblick über die organisatorische und zeitliche Planung, über Ziele und Anforderungen, inhaltliche Schwerpunkte und schulische Aufgaben geben.

Wir wünschen Ihnen ein konstruktives und erfahrungsreiches Jahr!

*Das Team der Lehrkräfte
am Berufskolleg der Marienschule Lippstadt*

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN	1
2. RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
3. PORTFOLIO	5
3.1 Pädagogisches Handeln in der Praxis	5
3.1.1 Individueller Ausbildungsplan	6
3.2 Schulische Aufgaben in der Praxis	
3.2.1 Aufgaben 1. Praktikum	6
3.2.2 Aufgaben 2. Praktikum	10
4. DOKUMENTE ALS ARBEITSGRUNDLAGE	13
4.1 Planungsschema Lernarrangement	13
4.3 Planungsschema Pädagogisches Projekt	18
5. PRAKTIKUMSBESUCHE	19
6. BEWERTUNG DER FACHPRAKTISCHEN LEISTUNGEN	20
6.1 Beurteilungen Praxisbesuche + Praxismentor*in	20
6.2 Beurteilungen schriftliche Aufgaben	22
7. FEHL- UND NACHHOLZEITEN	24
8. HINWEISE ZUM UMGANG MIT FACHLITERATUR	25

1. Allgemeine Informationen

Um eine professionelle Praxisbetreuung gewährleisten zu können, möchten wir Sie liebe Studierende und Mitarbeiter in den sozialpädagogischen Einrichtungen über einige grundlegende Voraussetzungen informieren, die uns im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung am Herzen liegen.

Praktika in der Unterstufe:

Im ersten Ausbildungsjahr absolvieren die Studierenden der Fachschule für Sozialpädagogik ihre Praktika in einer Kindertageseinrichtung.

Neben den vorgesehenen zwei Blockpraktika findet zudem ein viertägiges Orientierungspraktikum statt. Das Praktikum dient dem ersten Kennenlernen eines weiteren sozialpädagogischen Arbeitsfeldes (z.B. U3-Bereich in einer Kindertageseinrichtung, Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und zu sozialpädagogischen Tätigkeiten in der Schule). Dieses Praktikum kann zudem eine Entscheidungshilfe für die Wahl der Einrichtung für das Oberstufenpraktikum darstellen.

Praktika in der Oberstufe:

Im zweiten Ausbildungsjahr absolvieren die Studierenden ihre Praktika in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern: Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und zu sozialpädagogischen Tätigkeiten in der Schule.

Generelle Kriterien für die Wahl der Einrichtung:

- Die Kindertageseinrichtung liegt in einem Umkreis von max. 35km von der Marienschule entfernt.
- Andere sozialpädagogische Einrichtungen liegen in einem Umkreis von max. 40 km von der Schule entfernt.
- Eine Ausnahme dieser Entfernungsregelung kann nur in Form eines schriftlichen Antrages, der die inhaltlichen Beweggründe enthält, über die Schulleitung erfolgen.
- Im Sinne einer effektiven Lernortkooperation zwischen Schule und Praxis erachten wir eine aktive Teilnahme der sozialpädagogischen Fachkräfte an den stattfindenden Praxismentoren*innentreffen als wichtige Voraussetzung für die Vorbereitung und Gestaltung der Praktika.
- „Zu einer gelingenden Vernetzung ist zudem erforderlich, dass Praxisstellen sicherstellen, dass den Studierenden Fachkräfte zur Seite stehen, die über eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung als Erzieherin bzw. Erzieher

verfügen, die für die Anleitung qualifiziert sind und zur Wahrnehmung der Ausbildungsaufgaben hinreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen“ (s. Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufskolleg in NRW 2014).

- Um den Studierenden auf dem Weg Ihrer fachpraktischen Ausbildung beratend zur Seite zu stehen und mit dem Ziel, das gemeinsame Ausbildungsergebnis / Kompetenzniveau zu erreichen finden während der Praktika regelmäßige Reflexionsgespräche zwischen Studierenden und Anleitungen statt.
- Für die Erarbeitung der schriftlichen Aufgaben halten wir einen Nachmittag pro Woche für angemessen. Dieser sollte nach Absprache zwischen PraktikantIn und Anleitung in der Einrichtung erfolgen.

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“ zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ ist eine berufliche Weiterbildung, die zu einem staatlichen postsekundären Berufsabschluss nach Landesrecht führt. Sie erfolgt auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung über Fachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002 i. d. F. vom 27.02.2013) und orientiert sich inhaltlich an dem kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern als Teil dieser Rahmenvereinbarung. Das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil beschreibt die Anforderungen des Berufes und die berufliche Handlungskompetenz, über die eine qualifizierte Fachkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können.

Einen Einblick über das gesamte Qualifikationsprofil erhalten Sie in den Richtlinien und Lehrplänen zur Erprobung für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen: www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/e/sozialpaedagogik.pdf (01.06.2106)

Die Aufgaben für die Praktika sind in Anlehnung an das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil den folgenden Lernfeldern zugeordnet, denen sie im besonderen Maße entsprechen. Sicherlich berühren die einzelnen Aufgaben immer auch weitere Lernfelder, was im Sinne der ganzheitlichen Ausbildung ist. Es folgt nach Lernfeldern geordnet eine kurze Übersicht der zentralen beruflichen Handlungsaufgaben. Auch hierzu erhalten Sie detailliertere Informationen über die Lehrpläne (o.g. Link).

Lernfeld 1:

Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher bilden, erziehen und betreuen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf der Grundlage einer reflektierten und ständig weiter zu entwickelnden beruflichen Identität und Professionalität. Sie entwickeln diese im kritischen Umgang mit eigenen und von außen an sie herangetragenen Erwartungen und Anforderungen an ihre Berufsrolle. Sie verfügen über die Fähigkeit und Bereitschaft, sich neuen beruflichen Anforderungen und Rollenerwartungen zu stellen und ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Lernfeld 2:

Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten mit Einzelnen und Gruppen auf der Grundlage einer entwicklungs- und bildungsförderlichen pädagogischen Beziehungsgestaltung. Sie beachten die Individualität und die Ressourcen ihrer Adressaten und nutzen die vielfältigen didaktisch-methodischen Handlungskonzepte der Kinder und Jugendarbeit. Ihre Arbeit gestalten sie im Sinne präventiver, partizipativer und inklusiver pädagogischer Ziele. Sie fördern die Sprach- und Medienkompetenz ihrer Adressaten und orientieren die pädagogische Arbeit an Werten, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt sind.

Lernfeld 3:

Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich fundierten und integrierten Wissens über die Vielfalt der Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer pluralistischen und sich ständig verändernden Gesellschaft. Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern.

Lernfeld 4:

Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich vertieften Verständnisses der Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Adressaten. Sie nehmen Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Akteure ihrer Entwicklung wahr, sind in der Lage, gezielt zu beobachten und sie pädagogisch zu verstehen. Mit Bezug darauf werden Selbstbildungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen Bewegung; Körper, Gesundheit und Ernährung; Sprache und Kommunikation; Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung; Musisch-ästhetische Bildung; Religiöse und ethische Entwicklung; Mathematische Bildung; Naturwissenschaftlich-technische Bildung; Ökologische Bildung; Medien angeregt, unterstützt und gefördert.

Lernfeld 5:

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher analysieren auf der Grundlage eines breiten und integrierten fachwissenschaftlichen Verständnisses über Lebenssituationen von Familien in ihren soziokulturellen Bezügen die familiäre Lage ihrer Zielgruppe und gestalten die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. In Kooperation mit den beteiligten Akteuren unterstützen sie die Gestaltung von komplexen Übergangsprozessen im Entwicklungsverlauf von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Lernfeld 6:

Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben: Erzieherinnen und Erzieher übernehmen im Team Verantwortung für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit, ihrer Arbeitsorganisation und die Außendarstellung ihrer Einrichtung. Sie kooperieren im Interesse und als Vertretung ihrer Einrichtung in sozialräumlichen Netzwerken.

3. Portfolio

Der Lehrplan schlägt eine Dokumentation der Kompetenzentwicklung mit Bezug zu den sechs Lernfeldern mittels eines Portfolios vor. In Ihrem Portfolio werden Sie mittels verschiedener Dokumente Ihre berufliche Entwicklung dokumentieren. Es ist eine selbst und individuell gestaltete Sammelmappe/Zusammenstellung von Dokumenten Ihrer Ausbildung. Das Portfolio wird Sie während der Praktika begleiten und Ihren individuellen Weg zur Professionalisierung zeigen. Es soll verdeutlichen, wie Sie sich mit dem Zuwachs in den Bereichen Fachkompetenzen und Professionelle Haltung für das berufliche Handlungsfeld der Erzieherin/des Erziehers auseinandersetzen und diesen dokumentieren.

Anhand von verschiedenen Dokumenten zeigen und reflektieren Sie Ihren Kompetenzerwerb und -zuwachs und erarbeitete Entwicklungsschritte.

Das Portfolio ist am Lernort Praxis für Ihre Mentoren*innen und Praxislehrkraft jederzeit einsehbar und liefert eine Gesprächsgrundlage für Reflexionen und Ausbildungsprozesse.

Ihr Portfolio sollte zwei Typen von Dokumenten enthalten: zum einen die von der Schule geforderten Arbeitsergebnisse und zum anderen Arbeitsergebnisse, die auf Ihre Initiative hin gewählt und die für die Darstellung Ihrer Kompetenzentwicklung bedeutsam sind. (vgl. Handreichung Unterrichtsentwicklung im Bildungsgang Fachschulen des Sozialwesens, Fachrichtung Sozialpädagogik, Stand August 2015)

3.1. Pädagogisches Handeln in der Praxis

Hier haben Sie Gelegenheit neben Ihrem individuellen Ausbildungsplan (3.1.1) Ihr pädagogisches Handeln in der Praxis zu dokumentieren. Nutzen Sie dazu Arbeitsergebnisse, die auf Ihre Initiative hin gewählt und die für die Darstellung Ihrer Kompetenzentwicklung bedeutsam sind. Eine angemessene Darstellungsform können Sie individuell und frei wählen (Text, Bild, Grafik, Tabelle, Tagebucheintrag, Brief, Protokoll...).

3.1.1 Individueller Ausbildungsplan

Die Ausbildungsorte im Berufspraktikum sind durch die Richtlinien gehalten, einen Ausbildungsplan für und mit den Praktikantinnen / Praktikanten zu erstellen. Basis für diesen individuellen Ausbildungsplan sind die Richtlinien zur Erzieherausbildung, das Anforderungsprofil der Erzieherausbildung, der individuelle Ausbildungsstand der Praktikantinnen und Praktikanten und der von der Schule erstellte Aufgabenkatalog. Der Ausbildungsplan legt inhaltliche und zeitliche Perspektiven fest, die die „Vertragspartner“ verpflichten, Absprachen zu treffen, um das gemeinsame Ziel erreichen zu können. Es ist sinnvoll den Ausbildungsplan nach Phasen zu strukturieren. In allen Phasen sollen Schwerpunkte festgelegt werden, an denen die/ der PraktikantIn arbeiten möchte, um sich in didaktisch-methodischer Hinsicht, in Bezug auf die eigenen Ressourcen im Erziehverhalten und den individuellen und reflektorischen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Der individuelle Ausbildungsplan ist ein zentrales Steuerungsinstrument für die Ausbildung, der den individuellen Kompetenzzuwachs dokumentiert. Zur Orientierung bieten wir eine Vorlage zur Ausarbeitung eines Ausbildungsplanes an. Die Dokumentvorlage für den Ausbildungsplan in der Oberstufe finden Sie auf der Homepage unserer Schule.

3.2 Schulische Aufgaben in der Praxis

An dieser Stelle im Portfolio folgen die Arbeitsergebnisse zu den schulischen Aufgaben.

3.2.1 Aufgaben 1. Praktikum (Drei-Wochen-Praktikum)

Das Praktikum und die damit verbundene Kompetenzentwicklung der Studierenden basiert in erster Linie auf den Lernfeldern Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten und Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten. Die im Unterricht angebahnten Kompetenzen sollen in der Praxis erprobt und vertieft werden. Zentral ist die Entwicklung von Fachkompetenzen und Kompetenzen der Professionellen Haltung um eine positive pädagogische Beziehung zu einem Kind / einer Gruppe zu gestalten. Dies stellt die Grundlage für die Entwicklung von Bildungsangeboten dar, die mit den Praktikumsaufgaben angebahnt werden sollen.

Das Praktikum steht unter dem Schwerpunkt „Konzipieren - Erarbeitung eines Konzepts pädagogischen Handelns“ und den (bekannten) vier Leitfragen:

1. Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich? (Lernfeld 1)
2. Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten? (Lernfeld 2)
3. Wie sehen die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen aus? (Lernfeld 3)
4. Wie kann ich Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und unterstützen? (Lernfeld 2+4)

Folgende im fachtheoretischen Unterricht angebahnte Kompetenzen sollen in der Praxis erprobt, weiter ausdifferenziert u. vertieft werden. Diese bieten auch die Grundlage für die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen.

Die Studierende/ der Studierende verfügt über Kompetenzen,

- Erwartungen und Anforderungen (Recht, Bildungspläne, Träger, Adressaten) an die sozialpädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern in ihrem Arbeitsfeld wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus Konsequenzen für sozialpädagogisches Handeln zu ziehen. (Lernfeld 1)
- individuelle Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in Gruppen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen (Lernfeld 2).
- individuelle Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen ressourcenorientiert zu begleiten und sie somit in ihrer Kompetenzerweiterung zu unterstützen. (Lernfeld 3)
- Kommunikations- und Interaktionsprozesse so (mit) zu gestalten, dass sich Bildungsprozesse entfalten können. (Lernfeld 4)
- die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen sowie zu erörtern und in ihrer Planungsarbeit zu berücksichtigen. (Lernfeld 5)
- Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig zu planen, zu kommunizieren und erforderliche Absprachen transparent zu treffen (Lernfeld 6).

Nach eingehenden Beobachtungen und Orientierungen im neuen Praxisfeld beginnen die Studierenden mit ihren praktischen Aufgaben in der offenen bzw. geplanten und angeleiteten Gruppenarbeit. Die Studierenden sollen zudem im Verlauf des Praktikums so oft wie möglich die gesamte Freispielführung übernehmen. Studierende in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der offenen Ganztagschule übernehmen Teilbereiche der Arbeit zur Gestaltung und Organisation des Alltags oder der offenen Gruppenarbeit mit steigenden Anforderungen bis zum Ende des Praktikums.

Gleichzeitig sollen die Erfahrungen aus dem ersten Ausbildungsjahr vertieft und ihre Übertragbarkeit auf neue Situationen, Zielgruppen und Rahmenbedingungen überprüft werden.

Schriftliche und praktische Aufgaben (Lernfeld 2, 3, 4)

- Planung, Durchführung und Reflexion eines Lernarrangements für das Freispiel
- Planung, Durchführung und Reflexion eines Lernarrangements für ein Kleingruppenangebot
- Planung, Durchführung und Reflexion eines Lernarrangements für einen Spielkreis

Studierende, die in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe oder einer offenen Ganztagschule ihr Praktikum absolvieren, wählen in Anlehnung an die Rahmenbedingungen und Arbeitsstruktur und -organisation der jeweiligen Einrichtung ggf. alternative Lernarrangements zum Freispiel und Spielkreis. Diese könnten z.B. aus folgenden Arbeitsbereichen gewählt werden: Freizeitplanung und -gestaltung, Hausaufgabenbetreuung, Gestaltung des Alltagslebens.

- Durchführung und Verschriftlichung von 10 Situationsbeobachtungen (als Unterrichtsvorbereitung und Arbeitsgrundlage für die spätere Erarbeitung eines pädagogischen Projektes). Nutzen Sie dazu die im Unterricht und in der Praxis kennengelernten Dokumentationsformen. (Lernfeld 2 + 3).
- Während Ihres Praktikums werden Sie zweimal von einer Lehrkraft besucht. Beide Besuche beinhalten die Durchführung eines geplanten Lernarrangements sowie die sich anschließende gemeinsame Reflexion.

Vorbereitung des Praxisbesuches:

Senden Sie Ihre schriftlichen Vorüberlegungen (s. Planung eines Lernarrangements) der jeweiligen Lehrkraft am Vortag bis spätestens 18:00 per mail zu.

Nachbereitung des Praxisbesuches:

Verschriftlichen Sie im Anschluss den Praxisbesuch und reflektieren Sie diesen. Schicken Sie diese Ausarbeitung innerhalb von drei Tagen der jeweiligen Lehrkraft per mail. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).

- Führen Sie Ihren individuellen Ausbildungsplan (Lernfeld 1).
- Führen Sie am Ende des Blockpraktikums ein Abschlussreflexionsgespräch mit Ihrer/m Praxismentor*in (Lernfeld 1). In diesem Gespräch sollten Sie gemeinsam auf die fachpraktischen Erlebnisse und Erfahrungen zurückblicken und gleichzeitig einen Ausblick auf Ihre weitere berufliche Ausbildung wagen. Halten Sie die Inhalte dieses Gespräches schriftlich fest und entwickeln Sie anschließend persönliche Zielperspektiven.
- Reflektieren Sie Ihr Praktikum auf der Grundlage der vier Leitfragen. Berücksichtigen Sie dabei Ihre gewonnenen Erkenntnisse aus Beobachtungen, Gesprächen, Erlebnissen und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin). (Umfang: max. 5 Seiten)

Lassen Sie Ihre verschriftlichten Ergebnisse von der/m Praxismentor*in lesen und unterschreiben.

Das Portfolio geben Sie den Lehrkräften im Unterricht in der zweiten Schulwoche nach dem Blockpraktikum ab.

3.2.2 Aufgaben 2. Praktikum (Fünf-Wochen-Praktikum)

Das Praktikum steht unter dem Schwerpunkt „Konzipieren - Erarbeitung eines Konzepts pädagogischen Handelns- ein sozialpädagogisches Projekt planen, durchführen, evaluieren“ und den (bekannten) vier Leitfragen.

Im Mittelpunkt des Praktikums steht die in Alltagssituationen liegenden Bildungschancen zu erkennen und zur situationsorientierten Planungsarbeit und pädagogischen Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen zu nutzen. Hieraus ergibt sich auch die Aufgabe ein pädagogisches Projekt nach dem Situationsorientierten Konzept zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Neben der Projektaufgabe sollen die Studierenden sich weiterhin so oft wie möglich in der offenen bzw. geplanten und angeleiteten Gruppenarbeit üben (Übernehmen der gesamten Freispielführung, Durchführen von Spielkreisen und Kleingruppenangeboten). Studierende in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der offenen Ganztagschule übernehmen eigenverantwortlich Teil- oder Gesamtbereiche der Arbeit zur Gestaltung und Organisation des Alltags oder der offenen Gruppenarbeit.

Das Praktikum basiert auf den (bekannten) vier Leitfragen:

1. Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich? (Lernfeld 1)
2. Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten? (Lernfeld 2)
3. Wie sehen die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen aus? (Lernfeld 3)
4. Wie kann ich Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und unterstützen? (Lernfeld 2 + 4)

Folgende im fachtheoretischen Unterricht angebahnte Kompetenzen sollen in der Praxis erprobt, weiter ausdifferenziert u. vertieft werden. Diese bieten auch die Grundlage für die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen.

Die Studierende/ der Studierende verfügt über Kompetenzen,

- Erwartungen und Anforderungen (Recht, Bildungspläne, Träger, Adressaten) an die sozialpädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern in ihrem Arbeitsfeld wahrzunehmen, zu reflektieren und daraus Konsequenzen für sozialpädagogisches Handeln zu ziehen. (Lernfeld 1)
- individuelle Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in Gruppen zu erkennen, zu analysieren, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und in Handlungen gruppenorientiert im Rahmen eines (situationsorientierten) Projekts umzusetzen. (Lernfeld 2)
- individuelle Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen ressourcenorientiert und partizipatorisch zu begleiten und sie somit in ihrer Kompetenzerweiterung gezielt zu unterstützen. (Lernfeld 3)
- spezifische didaktisch-methodische Konzepte (z.B. Krenz, Fachdidaktik der Bildungsbereiche) in ihrer sozialpädagogischen Bildungsarbeit adressatengerecht umzusetzen (Planung, Durchführung, Evaluation). (Lernfeld 4)
- die Heterogenität familiärer Lebenssituationen und die Bedürfnisse von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen wahrzunehmen, bei Bedarf Informationen im Team einzuholen sowie zu erörtern und in ihrer Planungsarbeit zu berücksichtigen sowie Eltern und Bezugspersonen bei der Planung und Durchführung angemessen zu beteiligen. (Lernfeld 5)
- Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig zu planen, zu kommunizieren und erforderliche Absprachen transparent zu treffen und über wichtige Erkenntnisse der eigenen Arbeit im Team zu reflektieren. (Lernfeld 6)

Schriftliche und praktische Aufgaben

- Planung, Durchführung und Reflexion eines pädagogischen Projektes nach dem Situationsorientierten Ansatz von Armin Krenz (nach dem vorgegebenen Planungsraster). (Lernfeld 2 - 5)
- Während Ihres Praktikums werden Sie zweimal von einer Lehrkraft besucht. Die Besuche beinhalten die Durchführungen und die sich anschließenden gemeinsamen Reflexionen eines geplanten Lernarrangements innerhalb des pädagogischen Projektes.

Vorbereitung des Praxisbesuches:

Senden Sie Ihre schriftlichen Vorüberlegungen (s. Planung eines Lernarrangements) der jeweiligen Lehrkraft am Vortag bis spätestens 18:00 per mail zu.

Nachbereitung des Praxisbesuches:

Verschriftlichen Sie im Anschluss den Praxisbesuch und reflektieren Sie diesen. Schicken Sie diese Ausarbeitung innerhalb von drei Tagen der jeweiligen Lehrkraft per mail. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).

- Führen Sie den Ausbildungsplan des vorherigen Praktikums weiter. (Lernfeld 1)
- Führen Sie am Ende des Blockpraktikums ein Abschlussreflexionsgespräch mit Ihrer/m Praxismentor*in (Lernfeld 1). In diesem Gespräch sollten Sie gemeinsam auf die fachpraktischen Erlebnisse und Erfahrungen zurückblicken und gleichzeitig einen Ausblick auf Ihre weitere berufliche Ausbildung wagen. Halten Sie die Inhalte dieses Gespräches schriftlich fest und entwickeln Sie anschließend persönliche Zielperspektiven. Lassen Sie Ihre verschriftlichten Ergebnisse von der/m Praxismentor*in lesen und unterschreiben.

Lassen Sie Ihre verschriftlichten Ergebnisse von der/m Praxismentor*in lesen und unterschreiben.

Das Portfolio geben Sie den Lehrkräften im Unterricht in der zweiten Schulwoche nach dem Blockpraktikum ab.

4. Dokumente als Arbeitsgrundlage

4.1 Planungsschema Lernarrangement

Deckblatt:

Name der Studierenden / des Studierenden

Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung

Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

Thema des Lernarrangements

1. Planungsgrundlage

1.1 Begründung des Lernarrangements und Zielsetzung

- 1.1.1 Sie geben Ihre Beobachtungen (konkrete Beispiele zur Gruppendynamik und/oder zu einzelnen Kindern/Jugendlichen) wieder.
- 1.1.2 Sie analysieren Ihre Beobachtungen (z.B. entwicklungspsychologische Kenntnisse, Entwicklungsaufgaben, Selbstbildungspotenziale, Konzept der Lebenswelten, Engagiertheit und Wohlbefinden).
- 1.1.3 Sie interpretieren Ihre Analyseergebnisse.
- 1.1.4 Sie formulieren Ihr daraus abgeleitetes Ziel (Verb und Gegenstand).
- 1.1.5 Sie setzen das Ziel begründet in Bezug zu einem Bildungsbereich (z.B. Bildungsgrundsätze, SGB VIII §11).

1.2 Beschreibung und Begründung der Zielgruppe

- 1.2.1 Sie nennen die Anzahl, die Namen, das jeweilige Alter u. ggf. das Geschlecht der ausgewählten Kinder/Jugendlichen.
- 1.2.2 Sie begründen die Auswahl der Kinder/Jugendlichen, die Gruppenzusammensetzung und die Gruppengröße.
- 1.2.3 Sie beschreiben die Vorerfahrungen sowie bedeutsame Aspekte des Entwicklungsstandes der Kinder/Jugendlichen im Hinblick auf Ihr entwickeltes Thema.

2. Themenformulierung

- 2.1 Sie nennen Ihr Ziel (aus 1.1.4).
- 2.2 Sie nennen drei didaktisch-methodische Zugänge (Wege des Lehrens und Lernens) zur Zielerreichung und wählen daraus einen aus, welchen Sie in 3.1 – 4. begründet darstellen.
- 2.3 Sie formulieren das Thema des Lernarrangements (bestehend aus 1.1.4 und gewähltem didaktisch-methodischem Zugang).

3. Vorbereitung des Bildungsangebotes

3.1. Sachwissen zum Thema

Ihr Thema beinhaltet eine Intention bezogen auf einen Gegenstand – um diesen geht es im Folgenden, wenn Sie Ihr Sachwissen beschreiben („Das Ziel hält das Sachwissen in den Händen.“).

- 3.1.1 Sie stellen Ihr Sachwissen auf Basis von mindestens drei ausgewählten Quellen dar (davon mindestens zwei Printmedien wie Fachbücher / Fachzeitschriften).
- 3.1.2 Sie erläutern, welche Bedeutung das Ziel für die Kinder/Jugendlichen und deren Entwicklung hat.

3.2 Fachliche Grundlage zur Lehrmethode

- 3.2.1 Sie erläutern den fachlichen Hintergrund Ihrer zentralen Lehrmethode (vgl. 2.3), um das in 1.1.4 formulierte Ziel zu erreichen.
- 3.2.2 Sie erläutern, wie und welche Lern- und Bildungsprozesse dadurch bei den Kindern / Jugendlichen ermöglicht und unterstützt werden.

3.3 Einsatz und Begründung von Medien, Material und Werkzeug

- 3.3.1 Sie nennen die ausgewählten Medien, Materialien und Werkzeuge zur Zielerreichung.
- 3.3.2 Sie begründen die Auswahl aus 3.3.1 mit Blick auf die Zielerreichung, indem Sie u.a. die angestrebte Handhabung der ausgewählten Medien, Materialien und Werkzeuge erläutern.

3.4 Raumgestaltung mit Begründung

- 3.4.1 Sie beschreiben die Raumnutzung und Raumgestaltung (Sitzordnung, Materialienanordnung, Dekoration etc.).
- 3.4.2 Sie begründen die Raumnutzung und Raumgestaltung mit Blick auf die Zielerreichung.

3.5 Persönliche Vorarbeiten und Vorerfahrungen hinsichtlich des Themas

- 3.5.1 Sie stellen Ihre persönlichen Vorbereitungen dar.
- 3.5.2 Sie erläutern Ihre persönlichen Vorerfahrungen mit dem Thema.

4 Handlungstabelle

Handlungsschritte	Pädagogische Begründung (parallel zu den Handlungsschritten durch Bezugnahme zu z.B. Ziel/en, Bedürfnissen, Kompetenzen, Interessen, didaktisch-methodische Prinzipien, sachlogische Aspekte)

5 Reflexion

Reflektieren heißt aus beruflichen Erfahrungen lernen. Dabei setzen Sie Ihre Erfahrungen in Bezug zu theoretischen Aspekten und ziehen daraus Schlüsse für Ihr weiteres pädagogisches Handeln. Wir schlagen Ihnen dafür folgende zwei Varianten vor:

Variante A	Variante B
<p>5.1 Meine Befindlichkeit Sie stellen Ihre Befindlichkeit während der Durchführung des Lernarrangements dar.</p> <p>5.2 Mein pädagogisches Handeln während des Bildungsangebotes</p> <p>5.2.1 Sie stellen Ihr pädagogisches Handeln während der Durchführung des Lernarrangements dar.</p> <p>5.2.2 Sie reflektieren Ihr pädagogisches Handeln.</p> <p>5.3 Das Verhalten der Kinder / Jugendlichen</p> <p>5.3.1 Sie stellen das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen dar.</p> <p>5.3.2 Sie analysieren das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen (Basis für 5.6.1).</p> <p>5.4 Ziele Sie reflektieren Ihr gesetztes Ziel und die Wege zur Zielerreichung.</p> <p>5.5 Vorbereitung Sie reflektieren und bewerten Ihre vorbereitenden Tätigkeiten (und Überlegungen).</p> <p>5.6 Fazit und Ausblick</p> <p>5.6.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab.</p> <p>5.6.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab.</p> <p>5.6.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>	<p>Reflektieren Sie die Durchführung des Lernarrangements auf der Grundlage der vier Leitfragen.</p> <p>Berücksichtigen Sie dabei Ihre Beobachtungen, Gespräche, Erlebnisse und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).</p> <p>5.1 Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich?</p> <p>5.2 Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten?</p> <p>5.3 Wie sehen die Lebenswelten der Kinder/Jugendlichen aus?</p> <p>5.4 Wie kann ich Kinder/Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und unterstützen?</p> <p>5.5 Fazit und Ausblick</p> <p>5.5.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab.</p> <p>5.5.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab.</p> <p>5.5.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>

Erarbeitet von

C. Brunner-Mühl, V. Brömse, L. Himmel, S. Meier zu Wickern, C. Püttmann, M. Sander, B. Sprenger, A. Steinberg, K. Wüllner, R. Zelichowski und C. Zyprian

Kurzplanung eines Lernarrangements

Deckblatt:

Name der Studierenden / des Studierenden

Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung

Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

Thema des Lernarrangements

1. Ziel

2. Handlungstabelle

Handlungsschritte	Pädagogische Begründung (parallel zu den Handlungsschritten durch Bezugnahme zu z.B. Ziel/en, Bedürfnissen, Kompetenzen, Interessen, didaktisch-methodische Prinzipien, sachlogische Aspekte)

3. Reflexion

Reflektieren heißt aus beruflichen Erfahrungen lernen. Dabei setzen Sie Ihre Erfahrungen in Bezug zu theoretischen Aspekten und ziehen daraus Schlüsse für Ihr weiteres pädagogisches Handeln. Wir schlagen Ihnen dafür folgende zwei Varianten vor:

Variante A	Variante B
<p>3.1 Meine Befindlichkeit Sie stellen Ihre Befindlichkeit während der Durchführung des Lernarrangements dar.</p> <p>3.2 Mein pädagogisches Handeln während des Bildungsangebotes</p> <p>3.2.1 Sie stellen Ihr pädagogisches Handeln während der Durchführung des Lernarrangements dar.</p> <p>3.2.2 Sie reflektieren Ihr pädagogisches Handeln.</p> <p>3.3 Das Verhalten der Kinder / Jugendlichen</p> <p>3.3.1 Sie stellen das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen dar.</p>	<p>Reflektieren Sie die Durchführung des Lernarrangements auf der Grundlage der vier Leitfragen. Berücksichtigen Sie dabei Ihre Beobachtungen, Gespräche, Erlebnisse und eigenen Handlungen. Verwenden Sie für Ihre Reflexion Kategorien, wie z.B. Denken, Fühlen, Handeln (Regouin).</p> <p>3.1 Wie erkenne ich berufliche Anforderungen? Welche erkenne ich?</p> <p>3.2 Wie kann ich pädagogische Beziehungen gestalten?</p>

<p>3.3.2 Sie analysieren das Verhalten der einzelnen Kinder / Jugendlichen (Basis für 5.6.1).</p> <p>3.4 Ziele Sie reflektieren Ihr gesetztes Ziel und die Wege zur Zielerreichung.</p> <p>3.5 Vorbereitung Sie reflektieren und bewerten Ihre vorbereitenden Tätigkeiten (und Überlegungen).</p> <p>3.6 Fazit und Ausblick</p> <p>5.6.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab.</p> <p>5.6.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab.</p> <p>5.6.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>	<p>3.3 Wie sehen die Lebenswelten der Kinder/Jugendlichen aus?</p> <p>3.4 Wie kann ich Kinder/Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und unterstützen?</p> <p>3.5 Fazit und Ausblick</p> <p>3.5.1 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Ziel für die beteiligten Kinder/Jugendlichen ab.</p> <p>3.5.2 Sie leiten aus den genannten Reflexionsaspekten/-ergebnissen ein Fazit und Ausblick für Ihre persönliche berufliche Weiterentwicklung ab.</p> <p>3.5.3 Sie überprüfen ausgehend von Ihrem persönlichen Fazit und Ausblick Ihren Ausbildungsplan. Sollten Sie Veränderungen vornehmen?</p>
--	--

4.2 Planungsschema Pädagogisches Projekt

Sie planen im zweiten Praktikum ein pädagogisches Projekt nach dem Situationsorientierten Ansatz (von Armin Krenz) nach der folgenden Gliederung, das Sie in Ihrer Einrichtung durchführen und reflektieren.

1. Situationsanalyse

- 1.1 Analyse der Rahmenbedingungen des Kindergartens / der Einrichtung
- 1.2 Allgemeine Aussagen zur Kindergruppe / Jugendgruppe (gesamte Gruppe)
- 1.3 Analyse der Gruppensituation und der Beziehungen innerhalb der Gruppe

2. Themenableitung und Themenbegründung

- 2.1 Beobachten, Beschreiben und Analysieren aktueller Situationen (mind. 15)
- 2.2 Thema des pädagogischen Projektes (differenziert formulieren)
- 2.3 Begründung der Themenwahl (Ableitung erfolgt aus 2.1.)

3. Pädagogische Begründung

- 3.1 Entwicklungspsychologischer Planungshintergrund auf die Zielgruppe bezogen
- 3.2 Konkrete pädagogische Zielsetzung

4. Gliederung des pädagogischen Projektes

- 4.1 Einführung in das Thema
- 4.2 Stoffsammlung (eigene Ideen und Ideen der Kinder / Jugendlichen zu Inhalten, Methoden, Materialien...)
- 4.3 Dokumentation der Lernarrangements (2 ausführliche Planungen, 3 Kurzplanungen)
- 4.4 Dokumentation des Projektes für die Eltern / das Team
- 4.5 evtl. Thema und Planungsraster der zweiten Lernarrangementfolge

5. Abschlussreflexion

- 5.1 Erfahrungen bezüglich des eigenen Erziehverhaltens
- 5.2 Pädagogische Erfahrungen zu den ausgewählten Lernzielen
- 5.3 Pädagogische Erfahrungen über die Verarbeitung des Inhalts
- 5.4 Pädagogische Erfahrungen über die Brauchbarkeit der gewählten Methoden, Medien und Materialien

6. Literaturverzeichnis

7. Anhang

5. Praktikumsbesuche (Lernfeld 1 - 6)

In der Regel sind 4 Praxisbesuche während des Ausbildungsjahres vorgesehen (2 pro Blockpraktikum). Für die Verzahnung der Ausbildungsanteile vom Lernort Schule und Lernort Praxis ist es sinnvoll und wünschenswert, dass der/die Praxismentor*in sowohl bei der Hospitation als auch bei dem Beratungs- und Reflexionsgespräch anwesend ist.

Bei den Besuchen führt die Praktikantin / der Praktikant jeweils ein geplantes Lernarrangements durch (Freispiel / Freizeitgestaltung, Spielkreis, Kleingruppenangebot, Hausaufgabenbetreuung etc). Das Lernarrangement im Rahmen des dritten und / oder vierten Besuches sollte im Rahmen des pädagogischen Projektes erfolgen. In einem sich anschließenden gemeinsamen Gespräch mit dem/ der Praxismentor*in können dann auch individuelle Fragen geklärt und der individuelle Ausbildungsplan in den Blick genommen werden.

Die Beobachtungszeit der Lehrkraft beträgt in der Regel ca. 45 Minuten pro Lernarrangement. Für das anschließende Beratungs- und Reflexionsgespräch planen Sie bitte mit dem/der Praxismentor*in noch einmal ca. 1 Stunde ein.

Das oben beschriebene Portfolio liegt zum Praxisbesuch und insbesondere zum Reflexionsgespräch vor, um ggf. bisher angefertigte Beobachtungen, schulische Unterlagen oder den aktuellen Stand des individuellen Ausbildungsplanes einsehen zu können. Im Verlauf des Ausbildungsjahres liegt die Durchführung des Beratungs- und Reflexionsgespräches zunehmend in der Verantwortung des Praktikanten/der Praktikantin. Er/sie sollte selbst das Gespräch einleiten, Informationen an die Gesprächspartner geben sowie seine/ihre Reflexionskriterien deutlich machen.

Falls Sie einen vereinbarten Praxisbesuchstermin aus Krankheitsgründen oder anderen zwingenden Gründen einmal nicht wahrnehmen können, informieren Sie bitte umgehend Ihre Praxislehrkraft und vereinbaren Sie gemeinsam einen neuen Termin.

6. Bewertung der fachpraktischen Leistungen

Die Benotung der fachpraktischen Leistungen findet auf der Grundlage folgender Teilleistungsnoten statt:

Praxisbesuche	1. Besuch 10%	2. Besuch 10%	3. Besuch 15%	4. Besuch 15%
Schriftliche Aufgaben	1. Praktikum 10%	2. Praktikum 20%		
Beurteilung Praxisstelle	1. Praktikum 10%	2. Praktikum 10%		

6.1 Beurteilungen Praxisbesuche + Praxismentor*in

Die Dokumentvorlage zur Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenzen in der Oberstufe finden Sie auf der Homepage unserer Schule.

Fachlicher Ausgangspunkt dieses Beurteilungsrasters ist das im Lehrplan verankerte Ausbildungsziel. Die Kompetenzen sind den Richtlinien und Lehrplänen für die Fachschule für Sozialpädagogik in NRW entnommen. Es werden solche Kompetenzen beschrieben, die die Studierenden am Lernort Schule entwickelt haben und die am Lernort Praxis präsentiert, weiter entwickelt und vertieft werden. Dabei werden ausschließlich Fertigkeiten beschrieben, da diese die Fähigkeit bezeichnen, Wissen anzuwenden und einzusetzen, um berufliche Handlungsaufgaben zu erfüllen.

Hinweise und Anregungen zum Umgang mit dem Bewertungsraster:

- Wir bitten um eine differenzierte Beurteilung, die sich an den von uns aufgeführten Kompetenzen orientiert.
- Es handelt sich um eine interne Beurteilung für die Schule (nicht identisch mit einem Arbeitszeugnis).
- Jedem Praktikumsblock ist in jedem Lernfeld eine Schlüsselkompetenz voran gestellt. Diese verdeutlicht die erworbenen Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, sowie Wissens Elemente, wodurch Handlungsfähigkeit entsteht.
- Bitte nutzen Sie den Raum für Anmerkungen in Form von Indikatoren. Indikatoren für kompetentes Handeln sind beobachtbare Handlungen der Studierenden am

Lernort Praxis sowie mündliche und schriftliche Äußerungen (z.B. Beobachtungen, Planungen, Reflexionen), durch die eine Kompetenz deutlich wird. Da Indikatoren eine wichtige Orientierungshilfe für alle an der Ausbildung Beteiligten sind, ist es sinnvoll diese durch Beispiele zu konkretisieren.

- Als sinnvolle und hilfreiche Gesprächsgrundlage kann neben den Einschätzungen der Praxismentoren*innen eine Selbsteinschätzung der Studierenden dienen.
- Das Beurteilungsraster ist nach jedem Praktikumsblock auszufüllen (nutzen Sie für die Beurteilungszeiträume bitte zwei verschiedene Farben), im Portfolio abzuheften und zum vorgesehenen Abgabetermin mit Datum, Unterschrift und Stempel der Einrichtung einzureichen.

6.2. Beurteilungen schriftliche Aufgaben

Bewertungsbogen schriftliche Aufgaben 1. Praktikum FSII

Name: _____

	Mögliche Punktzahl	Erzielte Punktzahl
Planung und Reflexion eines Lernarrangements (außerhalb der Praxisbesuche)	15	
Dokumentation der 10 Situationsbeobachtungen	5	
Führen des Ausbildungsplanes	15	
Darstellung der individuellen Kompetenzentwicklung	5	
Reflexion der vier Leitfragen	20	
Dokumentation des Abschlussgespräches mit der Anleitung	15	
Sprache u. formale Aspekte	5	

Datum u. Unterschrift:

Note:

Punkte	80 -77	76 -73	72 -69	68 -65	64 -61	60 -57	56 - 53	52 -49	48 -45	44 -41	40 -37	36 -33	32 -27	26 -22	21 -16	15 -0
Zensur	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6

Bewertungsbogen schriftliche Aufgaben 2. Praktikum FSII

Name: _____

	Mögliche Punktzahl	Erzielte Punktzahl
1. Pädagogisches Projekt		
Situationsanalyse	5	
Sammlung + Analyse von 15 Beobachtungen	10	
Themenableitung + Themenbegründung	5	
Entwicklungspsychologischer Planungshintergrund	10	
Zielsetzung	10	
Einführung in das Thema (z.B. Kinderkonferenz) + Stoffsammlung	10	
Lernarrangements - Vollständigkeit, sinnvoller u. begründeter Aufbau - 3 Kurzplanungen	10 15	
Abschlussreflexion des Projektes	10	
Sprache + formale Aspekte	5	
2. Führen des Ausbildungsplanes	15	
3. Darstellung der individuellen Kompetenzentwicklung	10	
4. Dokumentation des Abschlussgespräches mit der Anleitung	15	
Summe der Punkte	130	

Datum u. Unterschrift:

Note:

Punkte	130 -125	124 -118	117 -112	111 -105	104 -99	98 -92	91 -86	85 -79	78 -73	72 -66	65 -60	59 -53	52 -44	43 -35	34 -26	25 -0
Zensur	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6

7. Fehl- und Nachholzeiten

Fehlzeiten, die aus Krankheitsgründen oder anderen zwingenden Umständen entstehen, müssen nachgeholt werden. Sprechen Sie Möglichkeiten für Nachholzeiten mit Ihrem/Ihrer Praxismentor*in selbstständig ab.

Zur Dokumentation fertigen Sie bitte eine Tabelle nach folgendem Muster an und heften Sie diese in Ihrem Portfolio ab. Denken Sie bitte daran, Ihre Lehrkraft bis zur Zulassungskonferenz über die Nachholzeiten mit Hilfe dieser Tabelle zu informieren.

Name:		Klasse:
Gefehlt am:	Nachgeholt am:	Unterschrift des/der Mentors/Mentorin
Es sind keine Fehlzeiten entstanden		

8. Hinweise zum Umgang mit Literatur

Die pädagogische Arbeit in den Praktika muss stets fachtheoretisch fundiert und begründet sein, so dass eine Auseinandersetzung mit Fachliteratur notwendig ist. Die verwendeten Textbezüge sind entsprechend anzugeben.

Quellenangaben: Man unterscheidet zwischen Kurzverweisen im Text und ausführlichen Quellenangaben am Ende der schriftlichen Arbeit. Beides wird von Ihnen im Sinne des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens erwartet. Das Quellenverzeichnis ist alphabetisch sortiert.

Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit: Name, Vorname bzw. Hrsg.: Titel, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Auflage, Seitenangabe

Sammelwerk: Name, Vorname: Titel, in: Titel des Sammelbandes, hrsg. von Name, Vorname, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Auflage, Seitenangabe

Zeitschrift: Name, Vorname: Titel, in: Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer, Seitenangabe

Internetseite: Autor (falls nicht angegeben Inhaber der Webseite aus dem Impressum): Titel, URL: Datum der Publikation, Datum des Abrufs der Seite

Kurzverweise im Text: Hier genügen die Angaben von Autor und Seitenzahl. Sollten Sie von einem Autor mehrere Quellen verwendet haben, so müssen weitere Angaben gemacht werden, aus denen eine eindeutige Zuordnung hervorgeht, z. B. Jahresangabe. Die Kurzverweise befinden sich auf der entsprechenden Seite – entweder als Fußnote am Seitenende oder in Klammern hinter der Passage.